# einsatzbereit.

Vom Bayerischen Roten Kreuz. Für alle, die entscheiden.

05|2017

Innovation im BRK

## Schneller, besser, näher – die Hilfe der Zukunft

Hausnotruf Bayern

## Sicherheit auf Knopfdruck überall und jeder Zeit

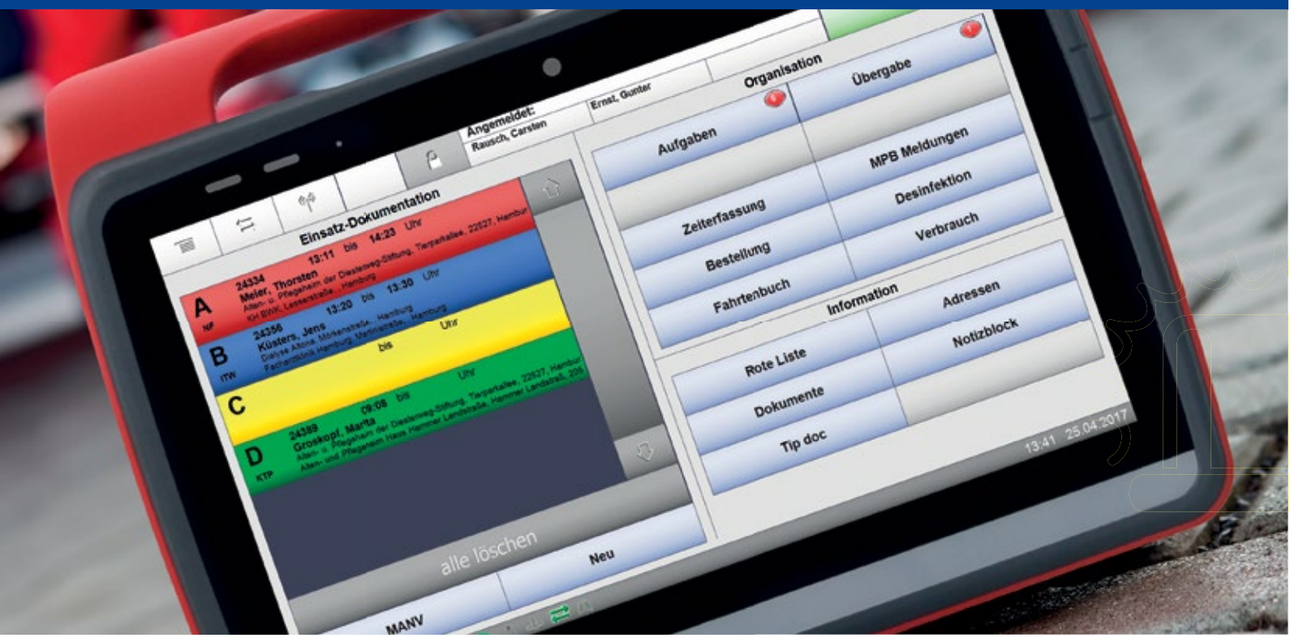
www.brk.de
facebook.com/brklgst

Bayerisches Rotes Kreuz

www.medDV.de

Effiziente Systemlösungen
für das Rettungswesen

Leitstelle. Rettungsdienst. Klinik.




Danke Bayern

Wir, das Team der medDV GmbH, möchten uns bei allen Mitarbeitern des Rettungsdienstes in Bayern bedanken. Mit über 20.000 vorangemeldeten Patienten pro Monat tragen Sie alle zur Verbesserung des Wohls der Ihnen anvertrauten Menschen bei. Wir freuen uns und sind stolz Sie bei Ihrer Arbeit unterstützen zu dürfen.

Leben retten.
Prozesse optimieren.
Kosten senken.

medDV

medDV GmbH · Rudolf-Diesel-Straße 10 · 35463 Fernwald · T 06404 20517-0 · info@medDV.de



# Einsatz bedeutet ..

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

von Goethe stammt das Zitat „In der Idee leben heißt, das Unmögliche behandeln, als wenn es möglich wäre“. Ein Gedanke, der Motivation, Hingabe und Willenskraft transportiert, und als Leitspruch für all jene gelten kann, die etwas verändern wollen. Entschlossen stellt sich auch das Bayerische Rote Kreuz den Herausforderungen der Zukunft. Eine Gesellschaft im demografischen Wandel, ein komplexes System wie das der Hilfeleistung und Pflege, aber auch eine Welt, die zusammenwächst und nicht immer in Ländergrenzen gedacht werden kann: All dies erfordert Konzepte, wie man den Dienst am Menschen fortlaufend verbessern kann. Das Bayerische Rote Kreuz begreift jene Weitsicht „in der Idee leben“, als Verantwortung. Als Innovationstreiber, als größte bayerische Hilfsorganisation im Rettungswesen und als bedeutender Wohlfahrtsverband hat es bereits einige neue Technologien auf den Weg gebracht, die die Versorgung von Patienten und Hilfsbedürftigen verbessern. Viele neue Projekte sind in der Entwicklung. So stärkt das Bayerische Rote Kreuz den Technologie- und Innovationsstandort Bayern nachhaltig.

Die Digitalisierung und der rasante technische Fortschritt werden als Chance begriffen, bestehende Möglichkeiten und Konzepte um neue Lösungen zu erweitern. Vom NIDApad im Rettungsdienst, über den Einsatz von Drohnen bei der Bergwacht bis hin zu 3-D-Sonaren, die der Wasserwacht das Absuchen großer Wasserflächen ermöglichen: Fortschrittliches Denken stellt das Bayerische Rote Kreuz stets in den Dienst am Menschen.

Zukunftsorientierte und richtungsweisende Ansätze können jedoch nur zu Ende gedacht werden, wenn eine finanzielle Planbarkeit gewährleistet ist. Innerhalb der Förderung der medizinischen Landschaft Bayerns muss das System der Hilfeleistung und die Pflege daher stärker berücksichtigt werden.

Mit Engagement und Tatendrang füllen die vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter des Bayerische Roten Kreuzes den Anspruch, dieses System weiterhin zu verbessern, Tag für Tag mit Leben. Denn jede noch so innovative Idee wird scheitern, wenn sie sich zusammen mit vielen anderen zu einem Berg gesammelter Gedankenspiele auftürmt, anstatt in die Tat umgesetzt zu werden. Packen wir’s an!

Ihr
**Theo Zellner**
BRK-Präsident

# Inhalt

**einsatz. Thema**

Innovation zum Wohle der Menschen 4

**einsatz. Hausnotruf**

Sicherheit auf Knopfdruck überall und jeder Zeit 10

**einsatz. Deutschland-Tschechien**

Zentrum für grenzüberschreitenden Rettungsdienst eröffnet 12

**einsatz. Zahlen**

Innovationen im BRK 13

**einsatz. Oktoberfest**

Einsatz und Entwicklungen auf der BRK-Sanitätsstation 14

**Ihr Draht zu uns**

Telefon: 089 9241-0
Telefax: 089 9241-12 00
einsatzbereit@brk.de

Mehr Informationen zum BRK und zu aktuellen Einsätzen gibt es regelmäßig auf: www.brk.de

**Impressum**

einsatzbereit. erscheint in der heller & partner Mediengruppe

Herausgeber und Verlag:
heller & partner Mediengruppe
Possartstraße 14
81670 München
Telefon 089 – 45 71 00
Telefax 089 – 47 40 69

Verlagsleitung:
Anna-Katharina Heller

Projektleitung:
Christos Leibold

Art Direction:
Nenad Pilicic

Anzeigen:
Publishing Group GmbH
Possartstraße 14
81679 München
Telefon 089 – 45 71 00
info@publishing-group.de

Heftpreis 2,00 Euro
(Einzelheft)

Keine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Angaben. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Gewähr für unaufgefordert übermittelte Beiträge, Fotos etc. Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg ausgeschlossen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und sonstige Wiedergabe nur mit vorheriger, schriftlicher Genehmigung durch die heller & partner Mediengruppe.

© heller & partner 2017

# Projekt Zukunft
## Technologien zum Wohle der Menschen

**Vernetzte Maschinen, künstliche Intelligenz, Augmented Reality: Digitalisierung und technischer Fortschritt schreiten derart schnell voran, dass sich die virtuelle von der realen Welt oftmals nicht mehr trennen lässt. Das Bayerische Rote Kreuz sieht dies als Chance, um das komplexe System der Hilfe und Pflege zu verbessern.**

Die Möglichkeiten, die sich durch neue Technologien eröffnen, lassen sich konsequent bei der wichtigsten Aufgabe, die eine Hilfsorganisation überhaupt haben kann, nutzen: dem Dienst am Menschen. Ein komplexes System, wie das der Hilfeleistung und Pflege, erfordert Konzepte, die auf Fortschrittsdenken und das Ausschöpfen aller zur Verfügung stehenden Ressourcen setzen. Zukunftsweisende Lösungen steigern hier das Verbesserungspotenzial enorm. Das BRK ist schon jetzt Innovationstreiber und wird auch in Zukunft die vielfältigen Kompetenzen nutzen, die ihm als größte Hilfsorganisation im Rettungswesen, als bedeutender Wohlfahrtsverband und mit Spezialisten aus seinen fünf Gemeinschaften sowie den Tochtergesellschaften zur Verfügung stehen, konsequent nutzen, um das Wohlergehen der Menschen mittels Innovationen dauerhaft zu verbessern.

In den letzten Jahren hat das BRK bereits zahlreiche neue Technologien auf den Weg gebracht, die die Versorgung von Patienten und Hilfsbedürftigen verbessern. Viele neue Projekte sind in der Entwicklung. „Der Innovationsdrang im Bayerischen Roten Kreuz ist enorm. Es vergeht nahezu keine Woche, in der nicht ein Mitglied auf mich zukommt und mich mit neuen Ideen begeistert“, schwärmt BRK-Landesgeschäftsführer Leonhard Stärk. Um das volle Innovationspotenzial auszuschöpfen, arbeitet die größte bayerische Hilfsorganisation eng mit Politik, Dienstleistern, Hochschulen, Krankenhäusern und anderen Hilfsorganisationen sowie Wohlfahrtsverbänden zusammen. So stärkt das BRK den Technologie- und Innovationsstandort Bayern nachhaltig. „Durch meine Arbeit bei der Hightech-Offensive für den Freistaat Bayern weiß ich, dass bei der Entwicklung und Nutzung neuer Technologien Kooperationen unerlässlich sind“, ergänzt BRK-Vizepräsident Dr. Paul Wengert. „Deshalb forcieren wir die Zusammenarbeit mit Dritten, um nicht nur innovativ, sondern auch effizient zu sein.“

### Mehr Qualität und Geschwindigkeit im Rettungsdienst

Die Novellierung des Bayerischen Rettungsdienstgesetzes macht die Vereinheitlichung und Digitalisierung der Dokumentation der medizinischen Einsatzdaten erforderlich. Diesem Auftrag folgte das BRK im Rahmen des Projekts Telematik II gemeinsam mit der Firma medDV. Das Ergebnis des gemeinsamen Entwicklungsprozesses ist eine echte Bereicherung: das NIDApad. Mit dem für den Retteralltag robust gebauten, Spritzwasser-geschützten und sturzsicheren Gerät, das sich auch mit Handschuhen bedienen lässt und dessen Display sogar bei Sonne lesbar ist, werden die Einsatzdaten ohne Papiereinsatz effizient via Multitouch-Display erfasst und teilweise automatisiert von medizinischen Geräten übernommen. Patientendaten werden mithilfe von

*„Der Innovationsdrang im Bayerischen Roten Kreuz ist enorm. Es vergeht nahezu keine Woche, in der nicht ein Mitglied auf mich zukommt und mich mit neuen Ideen begeistert.“*

**Leonhard Stärk,
BRK-Landesgeschäftsführer**

Ausgezeichnete Innovation: Das Projekt Telematik II wurde beim eGovernment-Wettbewerb in der Kategorie „Bestes ehealth Projekt“ ausgezeichnet. (Im Bild unten das Projektteam von BRK und medDV bei der Preisverleihung)

*„Wir forcieren die Zusammenarbeit mit Dritten, um nicht nur innovativ, sondern auch effizient zu sein.“*

**Dr. Paul Wengert,**
**BRK-Vizepräsident**

Kartenlesern für Versicherten- und Gesundheitskarte eingespielt, Diagnose und Maßnahmen via Multitouch-Display protokolliert. Diese Prozessoptimierung verbessert die Voranmeldung und Patientenübergabe an die Notaufnahmen in den Krankenhäusern, das Qualitätsmanagement sowie die zentrale Abrechnung. „Die Prozessoptimierung, die wir dank der neuen Lösung mit dem NIDApad erzielen, geht weit über den gesetzlichen Auftrag zur einheitlichen, elektronischen Erfassung und Auswertung von Patientendaten hinaus“, so Christoph Schneider, Projektleiter Telematik-Systeme bei der BRK-Landesgeschäftsstelle. Doch schon jetzt ist der Blick in die Zukunft gerichtet, die neue Generation des NIDApads ist in der Entwicklung: Mit größerem Display, zwei Modems, WLAN, zwei aktuellen Kameras und zwei Akkus, die sich während des Betriebs wechseln lassen, wird es unter Berücksichtigung der Erfahrungswerte des BRK noch besser an die Anforderungen beim Einsatz angepasst. „Wann und ob wir solch eine Technologie einführen, steht jedoch noch nicht fest“, sagt Schneider. „Wir hoffen auf Unterstützung von Kostenträgern und Politik, um ab dem Jahr 2018 nach und nach auf aktuelle Innovationen umsteigen zu können.“ Ein wichtiger Schritt: Denn mit den neuen Innovationen steigern sich die Leistungsfähigkeit sowie Betriebsfähigkeit des Geräts in der Gegenwart und gleichzeitig ist man auf zukünftige Entwicklungen, wie zum Beispiel videogestützte Lagebeschreibungen, bereits vorbereitet.

Der Rettungsdienst des BRK ist auf vielen Ebenen fortschrittlicher Partner im Rettungswesen. Innovation wird hier täglich neu gedacht. So wird unter dem Stichwort „Big Data“ über Konzepte nachgedacht, mit denen sich große Datenmengen nutzen lassen, um Prognosen für wiederkehrende Ereignisse zu erstellen. Mithilfe des bereits bayernweit eingeführten Fahrzeugroutings mittels GPS-Datenbox könnte so beispielsweise ein Fahrzeug auf einer Rückfahrt statt über die Autobahn über die Landstraße geschickt werden, weil hier aufgrund der Erfahrungsdaten und einer Simulation - statistisch gesehen - ein Einsatz passieren könnte. Wenn dies tatsächlich eintritt, wäre die Hilfsfrist massiv verkürzt. Grundsätzlich plant das BRK, seine eingesetzten Systeme untereinander zu vernetzen und so technisch noch besser aufgestellt zu sein.

Darüber hinaus wird an einem Konzept der „Smartphone-gestützten Ersten Hilfe“ gearbeitet. Der Gedanke: Fast jeder Helfer trägt ein Smartphone bei sich, dessen Standortdaten im Einsatzfall – auf Wunsch – per GPS/Mobilfunk der zuständigen integrierten Leitstelle (ILS) mitgeteilt werden können. Ist ein Notfall in der Nähe, kann der Helfer schnell mit seinem Wissen helfen und die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungswagens überbrücken.

Und auch beim Thema Wissensvermittlung beschreitet der Rettungsdienst des BRK fortschrittliche, neue Wege. Um die Weitergabe von Inhalten zeitlich und räumlich unabhängig zu gestalten (insbesondere aufgrund des Mehrschichtbetriebs sinnvoll), wurde Anfang 2017 die Online-Lernplattform „WissensBox” eingeführt. Hier werden Lerninhalte multimedial aufbereitet und für ein Eigenstudium optimiert.

Im Einsatzfahrzeug lassen sich die gestochen scharfen Tag- und Nachtaufnahmen der Drohnenpiloten am Bildschirm sofort auswerten.

*„Bei dem Aufspüren von Verunfallten sind Drohnen eine unglaubliche Bereicherung. Sie können bei schlechten Sichtverhältnissen starten und dank ihrer Wendigkeit in Winkel und Scharten vordringen, die für Helikopter unerreichbar sind.“*

**Thomas Griesbeck, stellvertretender Geschäftsführer der Bergwacht Bayern**

Eine eindrucksvolle Innovationsbilanz, die in den nächsten Jahren fortgeführt wird, wenn es nach Leonhard Stärk geht: „Es gibt sehr viele technologische Möglichkeiten, den Rettungsdienst der Zukunft zu gestalten. Wir leisten alles in unserer Macht stehende, um wichtige Innovationen schnell zu implementieren. Mit mehr Ressourcen und der richtigen Förderung können wir hier aber noch viel mehr erreichen.“

## Die Bergwacht hebt ab

Wer, wie die Bergwacht, nicht nur hoch hinaus will, sondern oftmals muss, für den birgt der Luftraum ein erhebliches Potenzial für innovative Konzepte. Ein Gadget, das seit ein paar Jahren das Interesse der Menschen auf sich zieht wie kein anderes, ist für die Bergwacht bereits zum unverzichtbaren Instrument bei der Erfüllung ihrer Aufgabe geworden: die Drohne. Schon als die Technologie vorrangig für militärische Zwecke genutzt wurde, erkannte die Bergwacht Bayern das große Potenzial für die eigene Arbeit. Ohne zu zögern, begannen die Ehrenamtlichen sich mit der Technologie zu beschäftigen. In technischer Pionierarbeit wurden die ersten Drohnen für den Bergwacht-Einsatz mit dem 3-D-Drucker entwickelt. Neben dem Kompetenzgewinn für die Bergwacht hatte dies auch große Vorteile, was die Kosten inklusive Ersatzteilbeschaffung angeht – statt teuer nachzukaufen, produzierte der 3-D-Drucker auf Knopfdruck das benötigte Teil. Pionierarbeit, die auch außerhalb der Bergwacht auf ein

*„Indem wir vor dem Einsatz der Rettungstaucher das 3-D-Sonar nutzen, um mögliche Suchorte zu identifizieren, steigern wir den Sucherfolg und die Effizienz der Rettungstaucher extrem.“*

**Michael Messtorff, Leiter der SEG Kuhsee der Kreis-Wasserwacht Augsburg-Stadt**

positives Echo stieß: Im Dezember 2016 gab es für die innovative Einsatzunterstützung aus der Luft einen Preis beim Wettbewerb Helfende Hand. Mittlerweile sind auch kommerzielle Systeme bei der Bergwacht im Einsatz, die Kompetenzen für die Eigenentwicklung werden aber bewahrt und weitergefördert. Ob kommerzielles oder eigenes System, die Vorteile der Arbeit mit der Drohne sind immens. Verhindert beispielsweise starker Nebel einen Helikoptereinsatz, lässt sich mithilfe des „Flugsystems“, so die Bezeichnung, mit der die Bergwacht den negativ behafteten Begriff „Drohne“ ersetzt, ein Aufklärungsflug starten. Anhand der von ihm gesendeten Livebilder verschafft sich der Einsatzleiter einen Überblick und koordiniert entsprechend die Rettungsteams. Die Begeisterung von Thomas Griesbeck, stellvertretender Geschäftsführer der Bergwacht Bayern und einer der Väter des Projekts, für die Technologie ist ungebrochen: „Bei dem Aufspüren von Verunfallten sind Drohnen eine unglaubliche Bereicherung. Sie können bei schlechten Sichtverhältnissen starten und dank ihrer Wendigkeit in Winkel und Scharten vordringen, die für Helikopter unerreichbar sind.“

Die Effektivität und die Effizienz der kleinen Helfer stehen außer Frage, aber wie bei jeder neuen Technologie entstehen auch neue Herausforderungen bei ihrer Nutzung. So gibt es beim derzeitigen technologischen Stand beispielsweise Risiken im Luftraum, wenn sich noch andere Objekte dort bewegen. Um hier maximale Sicherheit zu gewährleisten, hat sich die Bergwacht Bayern schon früh die eigene Regel auferlegt, dass der Luftraum frei sein muss, damit das Flugsystem starten kann. Die starke Verbreitung von Drohnen im privaten Bereich hat die Politik mittlerweile dazu veranlasst, ihre Nutzung zu reglementieren. Besonders die definierten „No-Flight-Zonen“ (zum Beispiel Naturschutzgebiete, Menschenansammlungen und Hauptverkehrswege) und die Einschränkung der Nutzung auf Sichtweite können für die Arbeit der Retter im Ernstfall hinderlich sein. Für Hilfsorganisationen müssen hier in Zukunft dringend Ausnahmeregelungen getroffen werden. Bei kommerziellen Flugsystemen wird der Einsatz innerhalb der No-Flight-Zonen bereits technologisch via GPS ausgeschlossen und ein Abheben der Drohnen in diesen Bereichen ist nicht mehr möglich. Hier bieten selbst entwickelte Drohnen wieder klare Vorteile. Sobald Ausnahmeregelungen für Rettungsorganisationen getroffen werden, sind die eigenen Flugsysteme auch in No-Flight-Zonen einsatzbereit. Der Wert der Pionierarbeit bleibt also auch in Zukunft ungebrochen.

Die 3-D-Visualisierung des Sonars verdeutlicht, was die Experten der Wasserwacht auf dem Sonar-Display erkennen.

Grafik: www.echolotprofis.de

## Die Wasserwacht behält den Durchblick

Auch die Wasserwacht setzt auf neue, innovative Technologien. Konnten bis dato nur relativ kleine Wasserflächen unter hohem Personal- und Zeitaufwand zwar mittels systematischer, letztendlich aber auf dem Zufallsprinzip beruhender und teilweise sehr aufwendiger Standardsuchmethoden abgesucht werden, ist es mit 3-D-Sonaren und ihren nahezu fotoähnlichen Abbildungen des Gewässergrundes jetzt möglich, vor dem eigentlichen Taucheinsatz den Gewässerboden – auch von größeren Wasserflächen – nach potenziellen Zielpunkten bzw. Hindernissen abzusuchen – und das deutlich schneller als bisher. Die Sonarcrew markiert die im 3-D-Sonar auffälligen Kontakte, Einsatztaucher verifizieren im Anschluss die Fundanzeige, eine Person oder einen Gegenstand und bergen diese gegebenenfalls. Durch dieses Vorgehen kann wertvolle Zeit eingespart und die Ressourcen von ehrenamtlichen Einsatzkräften gezielter eingesetzt werden. „Indem wir vor dem Einsatz der Rettungstaucher das 3-D-Sonar nutzen, um mögliche Suchorte zu identifizieren, steigern wir den Sucherfolg und die Effizienz der Rettungstaucher extrem“, bestätigt Michael Messtorff, Leiter der Schnell-Einsatzgruppe (SEG) Kuhsee der Kreis-Wasserwacht Augsburg-Stadt.

Doch das Gerät eignet sich nicht nur zur Personensuche bei Ertrinkungsfällen, sondern bildet auch Gegenstände und Unterwasserhindernisse ab, die eine Gefahr in den Badebereichen darstellen. Die Suche kann unabhängig von Gewässertemperatur, Sicht, Verschmutzung und Tageszeit durchgeführt werden. Für die Rettungstaucher ergeben sich reduzierte Tauchzeiten und ein geringeres gesundheitliches Risiko durch Aufsättigung mit Gasen unter Druck. Kurz: Die 3-D-Sonar-Technologie erhöht die Sicherheit in heimischen Gewässern für Schwimmer und Retter.

## Weitsicht aus Verantwortung

Zukunftsorientiert, richtungsweisend, fortschrittlich: Mit innovativen Konzepten ist das BRK ein starker Partner bei allen Fragen, die das komplexe Hilfeleistungssystem und die Versorgung der Menschen im Freistaat betreffen. Doch Kreativität, Weitsicht und der Mut, in neue Richtungen zu denken – all dies bedarf eines soliden Fundaments. Innerhalb der Förderung der medizinischen Landschaft Bayerns müssen das Hilfeleistungssystem und die Pflege daher stärker berücksichtigt werden. Denn ohne Initiative wird aus einem vielversprechenden Morgen schnell ein in Stagnation verharrendes Gestern.

Sobald eine Person oder ein Gegenstand mit dem Sonar identifiziert wurde, wird das genaue Suchgebiet mit einer Boje markiert und der Rettungstaucher kann ein gezieltes Bergungsmanöver vornehmen.

Sowohl mit den neuen als auch mit den alten Geräten ist schneller und kompetenter Service durch das speziell geschulte Personal in den Hausnotrufzentralen immer gewährleistet.

# Mit Sicherheit zu Hause:

## der Hausnotruf-Service des Bayerischen Roten Kreuzes

**Unsere Gesellschaft verändert sich. Wir werden älter, erhöhte Mobilitätsanforderungen führen zu einer fortschreitenden Auflösung des Familienverbundes, Ein- und Zweipersonenhaushalte nehmen zu. All dies bedeutet: Die Zahl potenzieller Nutzer des Hausnotrufs steigt.**

Die Lebenszeit der Menschen wird länger, schon jetzt ist eine Zunahme der Krankenhausfälle zu verzeichnen. Bis zum Jahr 2030 wird es eine Million mehr pflegebedürftige Menschen geben, was einer Steigerung um 25 Prozent entspricht. Häufig befinden sich Angehörige nicht mehr in direkter Umgebung, um unterstützende Hilfe leisten zu können. Gleichzeitig ist unser Bedürfnis, trotz Alter, Krankheit oder Behinderung sicher in der häuslichen Umgebung zu wohnen, nach wie vor ungebrochen. Der Servicedienst Hausnotruf des BRK geht auf diese Bedürfnisse ein. Mit einem Marktanteil von insgesamt 40 Prozent und ca. 300.000 Alarmierungen pro Jahr in Bayern ist das BRK unangefochtener Marktführer beim Hausnotruf und bietet Sicherheit sowie Service rund um die Uhr. Durch die Verankerung des Hausnotrufs in 73 BRK-Kreisverbänden wird ein flächendeckendes Netz angeboten, das seinesgleichen sucht. Mehr Sicherheit für Nutzer wie auch deren Angehörige, einhergehend mit einer Kostenersparnis in der Versorgungskette, da durch den Hausnotruf nicht nur die geeignete Hilfe geschickt werden kann, sondern auch Krankenausaufenthalte verkürzt und der Einzug in ein Pflegeheim hinausgezögert werden: Die Hilfe auf Knopfdruck ist aus dem Gesundheitswesen schon jetzt nicht mehr wegzudenken. Rund 500.000 Personen in der Altersgruppe 65+ hatten 2009 in Deutschland einen Hausnotruf-Anschluss – ein Anteil von ca. 3,1 Prozent. Viele Länder bewegen sich hier jedoch längst auf einem anderen Niveau. So liegt mit 2,3 Millionen Nutzern der Anteil in derselben Altersgruppe in Großbritannien bei 22,9 Prozent. Im europäischen Vergleich ist in Deutschland also noch viel Marktpotenzial vorhanden. Doch hierfür bedarf es eines von Politik und Gesundheitswesen klar gesteckten Rahmens. So müssen Zugangserschwernisse, wie bürokratische Hürden bei der Beantragung des Hausnotrufs, abgebaut und eine regelhafte, nicht antragsabhängige Ausstattung mit Hausnotruf für Pflegebedürftige aller Pflegestufen durchgesetzt werden. Weiterhin gilt es, die Bewilligungsrichtlinie „allein lebend oder über weite Teile des Tages alleine“ aufzuheben, da der Hausnotruf auch Angehörige entlastet, die ein Familienmitglied zu Hause pflegen.

„Im BRK wollen wir den Menschen so lange es möglich ist, ein unabhängiges, selbstbestimmtes und sicheres Leben zu Hause ermöglichen. Dieses Ziel erreichen wir nur mit dem Ausbau von Angeboten wie dem Hausnotruf“, so Brigitte Meyer, BRK-Vizepräsidentin. Als Dienstleister benötigt das BRK dafür eine zuverlässige funktionierende Technik, die für die Bevölkerung finanzierbar bleibt – am besten durch Finanzierungsunterstützung der Pflegekassen.

# Interview mit Jens Forstmann

## Abteilungsleiter der BRK-Servicedienste

**Was macht den Hausnotruf des BRK so einzigartig?**

**Jens Forstmann:** Als Marktführer im Hausnotruf mit einem flächendeckenden Angebot in ganz Bayern kann das BRK seit 35 Jahren die größte Erfahrung in Angebot, Beratung und Hilfeleistung vorweisen. Wir haben den höchsten Qualitätsanspruch an unsere Dienstleistung und da vor allem an die Notrufbearbeitung – von der Notrufannahme bis zum Hilfseinsatz beim Kunden. Da muss die Technik absolut zuverlässig funktionieren.

**Andere Länder subventionieren den Hausnotruf sehr stark. Rechnet sich das für den Steuerzahler?**

**Forstmann:** Ich bin überzeugt, dass durch vermehrten Einsatz des Hausnotrufs positive Effekte auf die Gesundheitskosten zu verzeichnen wären. Nicht umsonst ist die Subventionierung des Hausnotrufs in Großbritannien oder Skandinavien bereits gelebte Realität. Die Notrufe werden in unseren Notrufzentralen schnell und professionell bearbeitet. Dadurch geht zum einen weniger wertvolle Zeit verloren, in der sich die gesundheitliche Situation der betroffenen Personen verschlimmern kann (zum Beispiel beim Schlaganfall), und zum anderen wird über die Zentrale die geeignete Hilfe aus der Versorgungskette geschickt. Der Hausnotruf kann den Einzug in ein Pflegeheim deutlich hinauszögern, sodass der Mensch länger in den eigenen vier Wänden wohnen kann. Zudem können Krankenhausaufenthalte verkürzt werden. Dies sind nur einige Beispiele, in denen Kosten für Kostenträger, Dienstleister, Angehörige oder Nutzer eingespart werden können.

**Häufig wird ein Hausnotruf-System erst nach einem Notfall angeschafft. Wann empfehlen Sie ein Hausnotruf-System anzuschaffen?**

**Forstmann:** Eine Anschaffung ist sicherlich dann sinnvoll, wenn ich überwiegend alleine lebe und bereits gesundheitliche Beeinträchtigungen habe. Der Nutzer, aber auch die Angehörigen bekommen durch den Hausnotruf eine Sicherheit, dass professionelle Hilfe im Notfall sofort informiert wird. Rund um den Nutzer bauen wir zusätzlich ein Netz von Bezugspersonen auf (Familie, Nachbarn, Freunde, usw.), die bereits bei nicht medizinischen Notfällen benachrichtigt werden können, um der Person zu helfen. Der präventive Charakter des Hausnotrufs ist oft nur schwer zu vermitteln, wenn derjenige psychisch und vor allem physisch noch relativ fit ist. Aber nach dem ersten Sturz ohne direkte Hilfe kann bereits viel an Lebensqualität verloren gegangen sein.

**Welche technologischen Verbesserungen sind im Hausnotruf noch vorstellbar?**

**Forstmann:** Es gibt bereits kompatible Zusatzgeräte, wie zum Beispiel Rauchmelder, Wassermelder oder Gasmelder, die bei Bedarf mit dem Hausnotrufgerät verbunden werden können. Wichtig ist, dass die Geräte der Zukunft so einfach und unauffällig wie möglich im Haushalt zu integrieren sind und den Nutzer nicht stigmatisieren. Die Technik muss sich an dem Bedarf der Nutzer und Angehörigen orientieren und dabei bezahlbar bleiben. Mit mobilen Lösungen als Notrufuhr, als App auf dem Smartphone oder als hybrides Gerät, das draußen und drinnen funktioniert, sollen die fitten Menschen schon früher an den Hausnotruf herangeführt werden. Fest steht, dass sich bei der rasanten Entwicklung durch die Digitalisierung auch der Hausnotruf in den kommenden Jahren sehr stark weiterentwickeln wird. Da will das BRK natürlich als Innovationstreiber vorne mit dabei sein.

*„Mit diesem Zentrum wird es hoffentlich bald der Vergangenheit angehören, dass Notfallpatienten an der bayerisch-tschechischen Grenze umgeladen werden.“*

**Theo Zellner, BRK-Präsident**

# Grenzenloses Helfen

## Zentrum für grenzüberschreitenden Rettungsdienst eröffnet

**Wer Hilfe benötigt, sollte diese auch schnellstmöglich bekommen – egal, wo er sich befindet. In der Vergangenheit keine Selbstverständlichkeit. Abhilfe im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet schafft das Kompetenz- und Koordinierungszentrum „Grenzüberschreitender Rettungsdienst“ in Furth im Wald (KKZ).**

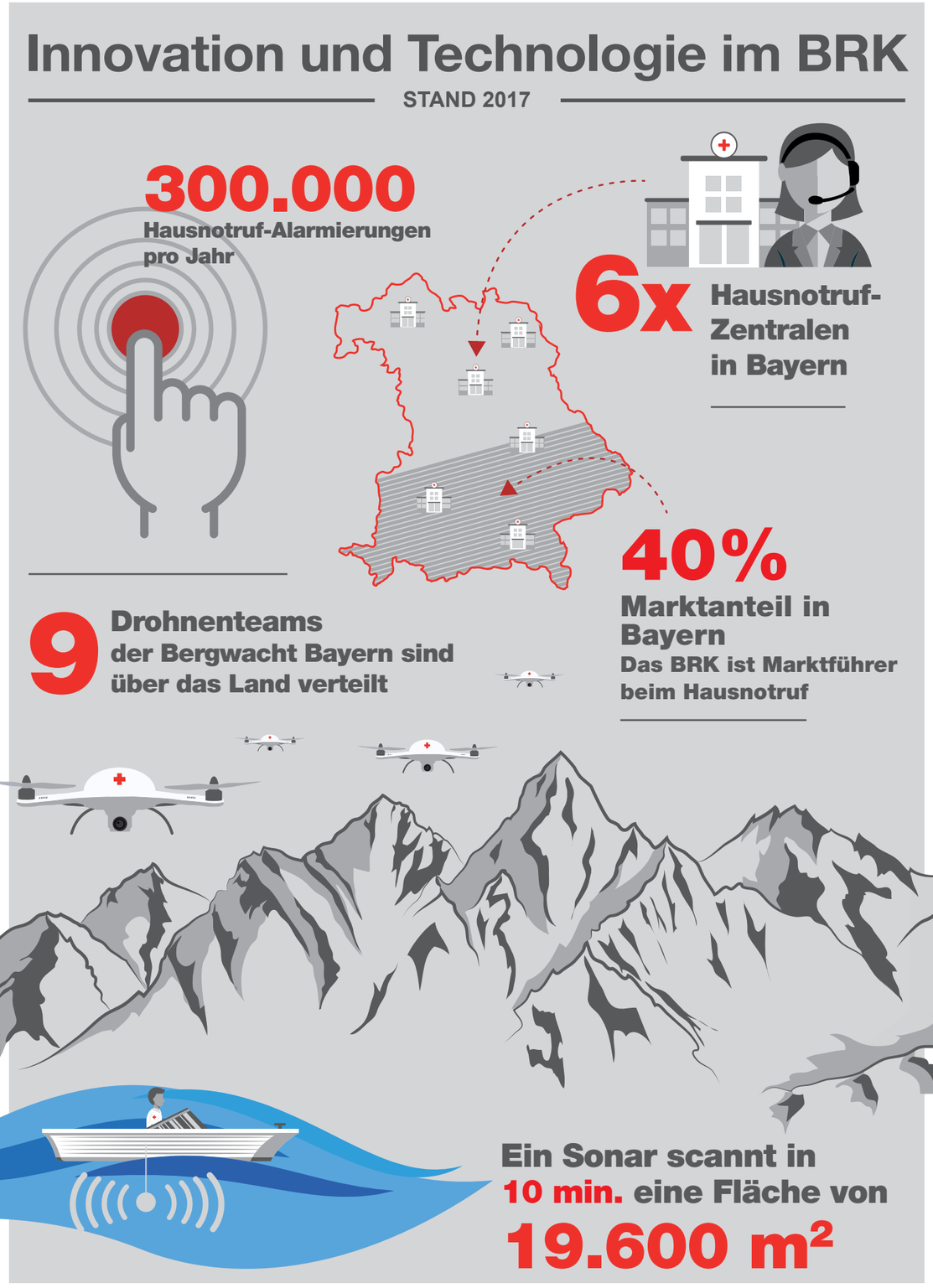
Das vom BRK initiierte und betriebene Zentrum für den grenzüberschreitenden Rettungsdienst für die Grenzregionen Tschechien und Bayern wurde im Juli 2017 in Furth im Wald eröffnet. Eine Errungenschaft, die das Interreg-V Projekt zwischen Bayern und Tschechien, mit dem „Koordinierungskonzept Grenzüberschreitender Rettungsdienst“ (Laufzeit von 01.07.2016 bis 30.06.2019) ermöglicht hat. BRK-Präsident Theo Zellner hob die Notwendigkeit, dass die europäische Integration bei der Gesundheitsversorgung und der Notfallrettung nicht aufhören darf, hervor. „Mit diesem Zentrum wird es hoffentlich bald der Vergangenheit angehören, dass Notfallpatienten an der bayerisch-tschechischen Grenze umgeladen werden“, sagte der BRK-Präsident bei seiner Eröffnungsrede des Zentrums. Das Ziel: Die Schaffung von Rahmenbedingungen dafür, dass die Rettungsdienste beider Länder auf Grundlage praxisnaher Regelungen sinnvoll, strukturiert und schnell grenzüberschreitendes Helfen sicherstellen können. Das Kompetenz- und Koordinierungszentrum versteht sich als zentrale Anlaufstelle für alle am grenzüberschreitenden Rettungsdienst beteiligten Institutionen, an der die auftretenden Fragestellungen und Probleme zentral gesammelt, geklärt und einheitliche Lösungsentwürfe für alle herausgegeben werden. Sein Wirkungsgrad umfasst die Strecke von 357 km, an die Tschechien an Bayern grenzt. In das Projekt integriert sind die acht BRK-Kreisverbände entlang der bayerisch-tschechischen Grenze sowie drei Rettungsdienst-Bezirke auf tschechischer Seite.

Ein Zentrum für die Beratung von 28 Rettungswachen entlang der Grenze: ein gleichermaßen überfälliges wie auch ehrgeiziges Projekt. Unzeitgemäße Vorschriften und Verordnungen, unterschiedlichste Sachzwänge, Informationslücken und Sprachbarrieren standen einem schnellen, effizienten und modernen grenzüberschreitenden Rettungsdienst lange im Weg. Als größte bayerische Hilfsorganisation im Rettungswesen stellt sich das BRK der Herausforderung, hier Signale zu setzen. Gemeinsam mit dem Projektpartner TH-Deggendorf auf bayerischer Seite sowie der Universität Pilsen und dem Rettungsdienst der Region Pilsen auf tschechischer Seite wurde ein umfangreicher Maßnahmenkatalog erarbeitet, der die Entwicklung eines Wörterbuchs für den Rettungsdienst in Tschechisch – Deutsch sowie einer Simultanübersetzungsanlage ebenso umfasst wie logistische Neuerungen, die Dokumentation und Auswertung grenzüberschreitender Einsätze und natürlich gemeinsame Ausbildungs- und Schulungskonzepte, beispielsweise Praktika der Hilfskräfte im Rettungsdienst des jeweiligen anderen Landes. Weiterhin gilt es, sich mit der Klärung rechtlicher Fragestellungen und der Anerkennung von tschechischen-Berufsabschlüssen im Rettungsdienst in Bayern auseinanderzusetzen, ein Konzept für direkte Einsatz-Datenübertragung zwischen den bayerischen und den tschechischen Leitstellen und auch ein gemeinsames Kartenmaterial mit Tracking der Rettungsdienstfahrzeuge zu erarbeiten.

Patienten werden in Zukunft nach aktuellem medizinischen Standard grenzüberschreitend versorgt und auf schnellstem Wege in die beste, für den Patienten geeignete Zielklinik transportiert, auch wenn diese jenseits der Grenze liegt. So wird das Ideal von Hilfe, die keine Ländergrenzen kennt, endlich mit Leben gefüllt.







Jeder kennt sie: Um Sicherheit beim Transport Verletzer durch die Massen auf dem Oktoberfest zu gewährleisten, sind die Tragen speziell mit einer gelben Schutz- und Sichtplane ausgerüstet.

# „Oans, zwoa, g'hoifa!“

## Das Bayerische Rote Kreuz auf dem Oktoberfest: Immer im Einsatz

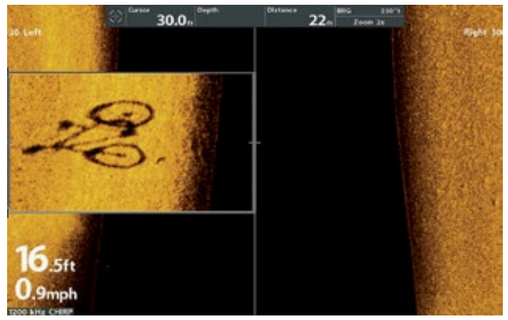
**Das Oktoberfest hat 2017 wieder stattgefunden – diesmal das 184. Mal – und Millionen Besucher aus aller Welt in die bayerische Landeshauptstadt gelockt. Für ein Höchstmaß an medizinischer Versorgung standen mehrere Hundert Einsatzkräfte des Bayerischen Roten Kreuzes bereit, um den schweren Einsatz mit innovativen Konzepten zu bewältigen.**

Das größte Volksfest der Welt: Für die einen im wahrsten Sinne des Wortes ein rauschhaftes Vergnügen, für die anderen eine logistische Meisterleistung. Seit 1885 wird der Oktoberfest-Sanitätsdienst durch Ehrenamtliche der Bereitschaften des Bayerischen Roten Kreuzes geleistet. 5,6 Millionen Besucher zählte die Wiesn 2016. Demgegenüber standen knapp 2.300 Einsatzschichten, in denen 6.936 Patienten geholfen wurde. Rein rechnerisch ergibt das ein Versorgungs- und Hilfeleistungsaufkommen von 408 Patienten pro Wiesn-Tag. 577 Alkoholvergiftungen wurden diagnostiziert, 712 Patienten während der Wiesn-Zeit in umliegende Krankenhäuser gebracht. Zahlen, die auch ohne Fremdeinwirkung von Hopfen und Malz schwindlig machen. Zahlen, die das BRK allerdings schon lange nicht mehr nervös machen. Das BRK ist seit 132 Jahren auf dem Oktoberfest und kann deshalb zuverlässige Prognosen treffen.

Auf alle Eventualitäten vorbereitet, entwickelt das BRK, aus fundierter Sachkenntnis schöpfend, Konzepte, die es ihm ermöglichen, die Vielzahl der Einsätze bewältigen zu können. Innovationen nutzen, Prozesse optimieren: So reagiert das BRK auf die hohen Anforderungen der Wiesn-Einsätze. Ein eigens eingerichteter Platz der Integrierten Leitstelle gewährleistet best mögliche Koordination mit den umliegenden Krankenhäusern. „Für die optimale Belegung der Wiesn-Sanitätsstation haben wir eine eigene Software entwickelt, die dem leitenden Arzt mit einer Farbcodierung wichtige Informationen zu Zustand und zur Aufenthaltsdauer der Patienten schnell zur Verfügung stellt“, so Jürgen Terstappen, Kreisbereitschaftsleiter im BRK Kreisverband München. Speziell für die Wiesn konstruierte extra niedrige Liegen für alkoholisierte Patienten verhindern weitere Verletzungen bei unruhigen Personen.

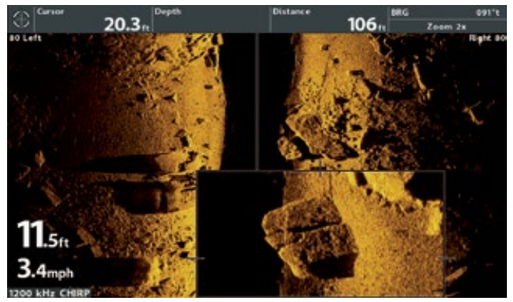
Zudem hat das BRK ein Standardverfahren bei der Behandlung von Betrunkenen entwickelt, das in Verbindung mit einem hohen Hygienestandard die optimale Versorgung der Patienten ermöglicht. Hier geben Leitlinien jedem Helfer und jedem Arzt wissenschaftlich fundierte Handlungsempfehlungen, was entsprechend dem Beschwerdebild für den Patienten zu tun ist. Durch diese SOPs (Standard Operating Procedures) lassen sich viele Aktivitäten auf der Sanitätsstation vereinheitlichen und steuern. Im Falle von Alkoholintoxikationen umfassen die Möglichkeiten der Helfer alle Maßnahmen, die den Patienten stabilisieren und ihn bei der Entgiftung seines Körpers unterstützen. Häufig sind die Patienten unterkühlt, weil sie längere Zeit im Freien auf dem Boden gelegen haben. Daher wird ihnen mit speziellen Gebläsen Warmluft zugeführt, um die Körpertemperatur wieder auf Normalwert zu bringen. Vitalparameter werden laufend monitorüberwacht und dem Patienten werden Infusionen zugeführt, um den für Alkoholintoxikationen charakteristischen hohen Flüssigkeitsverlust zu kompensieren.

Auch das ist die Wiesn: Ehrenamtliches Engagement, in das die Helferinnen und Helfer trotz der hohen Belastung und der häufigen Aggressionen gerne zu investieren bereit sind, weil sie so vielen Menschen, die etwas zu fest gefeiert haben, damit helfen können.




**Wir zeigen Ihnen, wie:**

- 100% Gewissheit auf einen Blick
- Personen- und Gegenstandssuche
- Maximal kosteneffizient & schnell




**Was wir bieten:**

- Beratung mit Expertenwissen
- Top Technologien führender Hersteller
- Von Profis für Profis
- Schulung vor Ort
- Vor-Ort-Installationsservice

**Kostenlose Technologie-Demonstration für Search and Rescue Teams**

**Vereinbaren Sie Ihren Termin!**

**Kontaktieren Sie uns!**

ECHOLOT PROFIS

Im Web unter: **www.echolotprofis.de**
Telefonisch: **02163 - 951983** (Dt. Festnetz / Ortstarif)

einsatzbereit...

# ...mit Produkten und Dienstleistungen der H+DG!

Einem der führenden Spezialanbieter für Hilfsorganisationen und private Rettungsdienste.

H+DG

Handels- und Dienstleistungs-gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes mbH

**Bekleidung, Ausrüstung und Malteser-Produkte**
- Schutz- und Einsatzjacken
- Einsatzhosen
- Shirts
- Softshell- und Fleecejacken
- Abzeichen
- Rückenschilder
- Namensbänder
- Sicherheitsschuhe
- Helme / Zubehör
- Aufkleber / Fahnen

**Arzneimittelversorgung im Roten Kreuz**
- für den bodengebundenen Rettungsdienst
- für den arztbegleiteten Krankentransport

**medizinisches Verbrauchsmaterial**

**GrafikCenter**

**Schlüsselschutz**

**Ledererstr. 10**
**85276 Pfaffenhofen / Ilm**

**Tel.: +49 (8441) 2799-0**
**Fax: +49 (8441) 2799-440**

**info@h-dg.de**
**www.h-dg.de**

**zuverlässig | erfahren | kompetent | flexibel**